

Bei- fting

des Großherzogthums Posen.

Mittwoch den 22ten Mai.

B e k a n n t m a c h u n g.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Handlungs-Recise-Sätze vom eingehenden fremden Vieh eigentlich folgende sind, als:

a)	von fetten Ochsen pro Stück	11 gr. 3 pf.
b)	magern do.	4 „ 6 „
c)	fetten Kühen „	4 „ 6 „
d)	magern do. „	2 „ 3 „
e)	fetten Schweinen pro Stück	2 „ 12 „
f)	magern „	1 „ 9 „
g)	Ziegen, Ziegenböcken, Kälbern, Hammeln und Schaafen pro Stück	— „ 7 „
h)	Ziegen-Lämmern oder Zickeln und Schaaf-Lämmer pro Stück	— „ 4 „
i)	Pferden und Fohlen ohne Unterschied pro Thaler des Werths	— „ 10 „

Posen, den 6ten Mai 1816.

Königlich Preussische Regierung.

v. Colomb.

Dittmar.

Benda.

Berlin, vom 16ten Mai.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Regierungsrath Sack zum Geheimen Regierungsrath, und den vormaligen Unter-Präsidenten von Bernuth zum Regierungsrath, beide bei der Regierung in Aachen, allergnädigst zu ernennen geruher.

Se. Majestät der König haben dem Kaiserlich-Russischen Staatsrath Etorck, Instruktor Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Nikolai, dem

Instruktor der beiden Großfürsten Nikolai und Michael R. R. H. H. Friedrich Adeltung, den rothen Adler-Orden dritter Klasse, und dem bei dem bisherigen General-Commando in Sachsen Dienste leistenden Major v. Dankelmann, den Königl. Preuss. Sr. Johanniter-Orden zu verleihen geruher.

Se. Majestät der König haben dem Oberstlieutenant und Ober-Brigadier v. Pisch und dem Oberstlieutenant und Kreis-Brigadier Girod

di Gaudi das eiserne Kreuz zweiter Classe am weißen Bande zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Amts-Sekretair Baumeister zu Görlitz und den bisherigen Raths-Scabin Gößloff ebendasselbst, beide zu Råthen bei dem Ober-Landesgericht zu Plegnitz allergnådigst ernannt.

Am verwichenen Sonnabend, den 1ten dieses, trafen Ihre Königl. Hoheit die Churprinzessin von Cassel und deren beide Prinzessinnen Töchter in Potsdam ein, flogen im Königl. Schlosse ab, und wurden von sämmtlichen Königl. Herrschaften, welche sich aus Berlin nach Potsdam erhoben hatten, auf das zärtlichste bewillkommen. Am Abend wohnten diese Herrschaften dem Schauspiel bei. Am Sonntage war bei des Königs Majestät große Mittagstafel und Abends Schauspiel. Am Dienstage kamen der Churprinzessin von Cassel Königl. Hoheit mit den Prinzessinnen ihren Töchtern, und der Erbprinz von Dessau hier in Berlin an, woselbst sie die im Königl. Schlosse für Sie bereiteten Wohnungen bezogen. Auch die übrigen Königl. Herrschaften sind aus Potsdam hieher zurückgekehrt.

Heute, Donnerstags Abends, ist bei Sr. Majestät dem Könige, im Rittersaale, Cour und Ball.

Berlin den 8. Mai.

Seine Majestät der König haben dem Kaufmann Carl Friedrich Brandenburg zu Triest zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Der Doktor der Philosophie und Direktor des akademischen Mineralien-Cabinets zu Halle, Herr Germar, ist zum außerordentlichen Professor in der dortigen philosophischen Facultät ernannt worden.

Se. Majestät der König haben dem Ackermann Gråßmacher zu Pottau, und dem Glasermåster Simon zu Möckern das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Aus Låtich, vom 7. Mai.

Die hiesige Zeitung, „Der Mercure-Überwacht“, wird noch immer ausgegeben. Der Verleger desselben kündigt in seinem Blatte vom 7ten Mai selbst an, er sei, zufolge eines Kön. Decrets, vor das Zucht-Gericht gezogen worden, weil er beschuldigt ist, sich gegen befreundete und allirte Måchte Verläumdungen erlaubt zu haben. Dieses Decret sei durch die Klagen von Rußland, Frankreich und Preußen veranlaßt worden. Der eine Artikel, die heilige Allianz, sei aus der Mor-

ning-Chronicle entlehnt. Er verspricht, in einem folgenden Artikel diese Stellen zu untersuchen, in wie fern sie zu einer gerichtlichen Belangung wegen Verläumdung Anlaß geben können.

Vom Main, vom 8. Mai.

Zwei Abgeordneten der Israelitischen Gemeinde zu Jerusalem befinden sich jetzt zu Frankfurt auf ihrer Reise durch Europa, um bei ihren Glaubensgenossen milde Gaben für ihre sehr gedrückten Brüder in Palästina einzusammeln.

Vom Main, vom 8. Mai.

Nach dem Ableben der Kaiserin von Oesterreich ist, wie es heißt, die Herzogin von Parma von ihrem Durchl. Vater zur obersten Ehefrau des Sternkreuz-Ordens ernannt worden.

Mainz, den 7. Mai.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes:

„Am 2ten Mai wurde im Namen Er. Majestät, des Königs von Baiern, zu Kaiserlautern von dem dortigen Kreise feierlich Besitz genommen. Alle Friedensrichter, Oberbürgermeister, Bürgermeister, die Geistlichen der drei Confessionen, die Notarien &c. hatten sich daselbst eingefunden. Der von dem Geh. Rathe und Hofcommissair, Freiherrn von Zwack, beauftragte Uebernehmungs-Commissair, Herr R. bmann, Präsident des Königl. Bayerischen Oberappellhofes, sprach nach der gewöhnlichen Verkündigung einige Worte ans Volk, worin unter andern erklärt wurde:

„Daß die dermalen bestehenden Geseze und Einrichtungen in Religions- und Kirchensachen ferner beobachtet und erhalten werden sollen; auch daß Se. Königl. Majestät, der König von Baiern, weder der Kirche den Zehnten, noch einer ehemals privilegierten Classe Feudalrechte, Frohnden und Jagden restituiren würden; daß es die höchste Königl. Willensmeinung sei, das Eigenthum der gesegensmäßig erworbenen Güter, von welsch immer einer Art sie sein mögen, zu beschützen, und daß im Königreich Baiern es ein allgemein eingerührter Grundsatz wäre, daß alle Güter gleicher Besteuerung unterliegen.“

Unbeschreiblich ist der Eindruck, den diese Erklärung, verbunden mit dem Gedanken, daß im Mutterlande Pressefreiheit, Sicherheit der Existenz der Staatsdiener, Religionsfreiheit &c. schon längst gesetzlich anerkannt und geübt waren, aufs Volk machte. Einzelne, glücklicherweise kaum bemerkbare jämmerliche Menschen, hatten auch

jetzt noch geglaubt, daß der Augenblick gekommen sei, wo sie elende Ansprüche geltend machen und gegen die Staatsgewalt der Fürsten und das Recht des Volks aufstehen lassen könnten. Sie träumten von nichts weniger als von einer neuen Revolution, die sie, unter dem Vorwande des Hasses gegen die Französischen Grundsätze, durch Verjagung der verdienstlichsten Beamten, durch die Einführung veralteter Einrichtungen, durch Entzweiflung blutig erkämpfter Güter zu bewirken gedachten. Durch die Königl. Versicherung und die augenscheinlich laute Freude, mit welcher das Volk solche aufnahm, mochten sie die Eitelkeit ihrer Hoffnungen erkennen, und an dem letzten Versuche verzweifeln, sich zwischen einem edlen König und ein gutes Volk zu drängen.

Harlem, den 11. Mai.

Die hiesige Zeitung enthält folgendes aus

Verlautes, vom 5. Mai.

„Am 2ten und 4ten dieses sind zu Paris viele Personen verhaftet worden, die in eine Verschwörung verwickelt waren. Wenige Tage vorher waren viele abgedankte Militärs nach der Hauptstadt gekommen, welcher Umstand mit der entdeckten Verschwörung in Verbindung zu sein schien. Unter den Arrestirten nennt man einen ehemaligen Adjutanten des Marschalls, Herzogs von Larent (Macdonald), und man versichert, daß auch der General Pajol verhaftet worden; doch scheint letzteres unwahr zu sein. Bei Dreuz hat man viele Waffen weggenommen, die daselbst versteckt waren, und auch in Paris hat man eine Sammlung von Uniformen von der Königl. Garde in Beschlag genommen. Es scheint, daß die Anzahl der Personen, die sich in dem Geheimniß der Verschwörung befanden, nicht so groß ist, als die Anzahl derjenigen, welche angenommen waren, um bei gutem Erfolge hülfreiche Hand zu leisten. An letztere war ein Zeichen ausgetheilt, welches zum Signal dienen sollte, nämlich eine Karte mit einem Dreieck und der Inschrift: „Ehre, Vaterland und Vereinigung.“ In der Mitte der Karte war eine Nummer geschrieben, verschieden für jede Person, und die Anzahl der Nummern belief sich sehr hoch. Die eigentliche Absicht dieses Complots ist nicht bekannt, läßt sich indeß denken. Die Menschen, die in demselben verwickelt waren, sind größtentheils Personen ohne Ansehen und bestehen aus Gegnern von der jetzigen Ordnung der Dinge. Es ist unbegreiflich, wie solche

Menschen bei dem gegenwärtigen Zustande der Dinge sich mit dem geringsten Erfolge ihrer sträflichen Absichten schmeicheln konnten. Alle Anschläge solcher Uebelsünnigen, die Ruhe zu stören, sind und werden gänzlich fruchtlos sein. Se. Majestät haben den Bürger-Präfecten von Paris aufs schmerzlichste empfahlen und ihm Ihre Zufriedenheit über den Eifer zu erkennen gegeben, womit er diese Sache betreiben hat.“

Schreiben vom der Französischen Gränze, vom 9. May.

Bekanntlich hatte die Militair-Polizei bei einem Staats-Officier einen Ring gefunden, auf welchem eine Immortelle eingegraben war, und in welchem sich ein Portrait des kleinen Napoleon, eine kleine Karte mit einer Nummer, und endlich ein Eides-Formular befand. Diese Entdeckung machte aufmerksam, und bald kam es heraus, daß eine Verbindung unter dem Namen der Philantropischen Societät existirte, die besondere Absichten hatte.

Es sind bereits 345 Mitglieder derselben verhaftet worden. Unter denselben befindet sich Herr Huet, welcher unter Fouche Divisions-Chef war, und der die beiden bekannten Berichte über das Betragen der fremden Truppen in Frankreich entworfen hatte. Diese beiden Berichte, welche so manche heftige, beleidigende Anführungen enthielten, hatten die allirten Souverains, die sich damals zu Paris befanden, veranlaßt, um die Entlassung von Fouche zu ersuchen. Huet war vormals General-Sekretair des Departements der Nieder-Lothre gewesen, in welcher Stelle sich viele Beschwerden gegen ihn erhoben hatten; Fouche ertheilt ihn aber. Vor dem 20sten März genoß er das ganze Vertrauen des Abbe von Montesquiou, damaligen Ministers des Innern. Er ist ein Mann von vielem Kopf, wie man aus den beiden Berichten schließen kann, die Fouche unter seinem eignen Namen circuliren ließ. Aus jener philantropischen Gesellschaft gingen alle jene Nachrichten und Gerüchte hervor, die in den letzten beiden Monaten so viel Allarm erregt haben.

Verschiedene fremde Minister zu Paris haben Stafetten mit der Nachricht von diesem entdeckten Complot, welches die eitle Absicht hatte, die Ruhe zu stören, an ihre Höfe gesandt.

Wie man vernimmt, war es besonders Lord Wellington, welcher darauf gedrungen hat, die Journale der ausgewanderten Bonapartisten in

Belgien zu verbieten, da ihre Absicht dahin ging, die Ruhe in Frankreich zu unterbrechen.

Schreiben aus Paris, vom 4. Mai.

Folgendes ist, wie man vernimmt, die Veranlassung, warum sich der Fürst von Talleyrand auf sein Landgut nach Valençay begeben hat. Man erinnert sich, daß zu der Zeit, als der Herzog von Enghien aufgehoben wurde, der Badensche Staats-Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Schreiben von dem Herrn von Talleyrand erhielt, worin angezeigt wurde, daß sich ein kleines Detaschement Französischer Soldaten auf das Badensche Gebiet begeben würde, daß sich aber die Badensche Regierung hierüber nicht zu beunruhigen brauche, da diese kleine Excursion bloß zur Absicht habe, einige schlechte Leute zu verhaften. Um sich zu rechtfertigen, ließ der Badensche Hof in der Folge diesen Brief in mehrere Zeitungen einrücken; namentlich erschien er in der Haager Courant. Wegen dieses Briefes hat der Prinz von Bourbon an den König geschrieben: daß er nicht die Ehre haben könne, der Vermählung des Herzogs von Berry mit der Prinzessin von Neapel beizuwohnen, wenn er, der Vater des unglücklichen Herzogs von Enghien, mit dem Fürsten von Talleyrand, als Ober-Kammerherrn, dabei zusammentreffen würde. Dieser ist darauf veranlaßt worden, nach Valençay abzureisen. — Bekanntlich wird der Herzog von Bourbon die Stelle als Oberhofmeister bei der Vermählung versehen.

Schreiben aus Paris, vom 7. Mai.

Als am 3ten dieses der König in dem Hofe der Tuilleries erschien und Alles jubelte, weigerte sich ein junger Mensch, seinen Hut abzunehmen, und ward, um ihn dem Schicksale zu entziehen, welches ihm drohete, nach der Wache gebracht. Dieser Brausekopf, sagt die Gazette de France, gab sich für einen Zögling der polytechnischen Schule aus, einer Schule, die gute Geometer und gute Chemiker, aber schlechte Franzosen bilde.

55 Städte in Spanien haben um Jesuiten angehalten, wovon Tortosa, Barcellona, Valencia, Cadix, Sevilla bereits die Zusicherung erhielten. 13454 geistliche Stellen sind jetzt in Frankreich erledigt, nämlich: 6454 Stellen von Priestern und 7000 von Vicarien. Die Anzahl der Geistlichen soll künftig mit Einschluß von 41 Bischöfen und Erzbischöfen 51302 betragen.

Bei Gelegenheit der verbotenen Ehescheidung in Frankreich führt eines unserer Blätter folgenden an: Zu Zürich ist die Mode, daß wenn sich Mann und Frau von einander scheiden wollen, sie 14 Tage lang in einen Thurm auf dem Zürcher See eingesperrt werden. Sie haben nur ein Zimmer, ein Ruhebett, einen Stuhl, ein Messer &c., so daß sie, um zu sitzen, zu essen &c. ganz von der gegenseitigen Gefälligkeit abhängen. Es ist selten, daß sie nicht binnen 14 Tagen versöhnt werden.

Morgen wird der Proceß gegen den General Bertrand vor einem Kriegsgericht anfangen, welches ihn als abwesend verurtheilen wird.

Paris den 7. Mai.

Heute wurde unter dem Vorsitz des Generals Lieutenant Trilet, dem General Bertrand, der sich bei Bonaparte auf St. Helena befindet, abwesend der Proceß gemacht. Er ist allerdings schuldiger als alle andere Begleiter des Exkaisers, denn ehe er nach Elba sich einschiffte, schrieb er dem Herzog von Fitzjames: „Da der Kaiser abgedankt hat, so bin ich aller Verpflichtung gegen ihn entledigt, und bezahle, indem ich ihn begleite, bloß die Schuld der Dankbarkeit und Ehre. Ich bleibe Unterthan des Königs und werde sein treuer Unterthan sein. Ich bin überzeugt daß der Kaiser jedem Gedanken entsagt hat, nach Frankreich zurückzukehren, kann aber versichern, daß ich mich auf keinen Fall in politische Angelegenheiten mischen werde. Wie war ich ein Mann der Revolutionen und Künste, und will sterben wie ich gelebt, als rechtlicher Mann und Mann von Ehre.“ Dennoch spielte er nachher bei Bonapartes Wiederkehr die Hauptrolle. Der Berichterstatter, Ritter Viotti, gründete aber nicht gerade auf dieses Unterwerfungsschreiben des Generals das Vergehen desselben, sondern griff den von den Richtern Drouots und Cambornes angenommenen Grundsatz: daß die Begleiter Bonapartes aufgehört hätten Franzosen, also dem Könige Geboriam schuldig zu sein, geradezu an. Es sei eine falsche Lehre, daß ein Franzose sein Vaterland verlassen, und dann die Waffen gegen dasselbe führen dürfe, Er, Viotti, zweifle nicht, daß das Urtheil, welches die Richter nach Gewissen fällen würden, ganz Frankreich belehren werde, daß Richter, die ihrer Pflicht getreu bleiben, durchaus keinen Franzosen freisprechen können, der die Waffen gegen Vaterland und rechtmäßigen König getragen. —

Nach dem Berichterstatter nahm ein junger Mann, Hr. Joussein Delassale, der sich Freund und Verwandter des Gen. Bertrand nannte, das Wort und verlangte Aufschub des Processes, damit er seinem Vetter von dem gegen ihn eingeleiteten Prozesse Nachricht geben könne. Diese Forderung wurde nach vierstündigen Berathschlagen mit 4 Stimmen gegen 3 verworfen. Die Frage: ob General Henry Gratien Bertrand Frankreich angegriffen und den Reichsräuber in seinem Beginnen, die Regierung zu stürzen, unterstützt habe, ward einstimmig bejaht, und Bertrand darauf abwesend zum Tode verurtheilt. — Unsere Blätter berichten, General Drouot sei in der Jugend zum Geistlichen bestimmt gewesen, und wolle sich nun wieder dem Altar widmen und in ein Seminarium gehn.

Rom, vom 17. April.

Die Kanzelredner, welche während der Fasten zu Rom den meisten Beifall genoßen, waren ein Dominikaner in der Kirche Minerwa und ein Jesuit zu S. Ignazio (al Gesù).

Die Erwartung der Neugierigen, den Kardinal Maury bei den Funktionen der Charwoche oder am Osterfeiertage zu sehen, ist getäuscht worden. Er hat aber schon Audienz beim heil. Vater gehabt, und ist nicht mehr als Gefangener anzusehn, seit er sowohl dem Erzbisthum von Paris als seinem ursprünglichen von Montefiascone, gegen eine jährliche Pension von 4000 römischen Thalern entsagt. Maury ist ohngefähr ein Jahr verbannt gewesen; zuerst in der Engelsburg, und als dieser Aufenthalt seiner Gesundheit Gefahr drohte, im Kloster von S. Silvestro auf dem Quirinal. Man erzählt, daß als er zuerst über die Zugbrücke in die Engelsburg trat, er zum Kommandanten gesagt haben soll: „Nicht wahr, hier ist wohl noch kein Kardinal gefangen gewesen?“ worauf dieser antwortete: „Verzeihen Ew. Eminenz, man zeigt noch das Zimmer, in welchem der Kardinal Caffa nach richterlichem Spruche erdrosselt worden!“

Vor zwei Monaten ist ein Advokat Lamberti, unter den Franzosen auf kurze Zeit Präsident des Kriminalgerichts (aber schon von ihnen, trotz seiner Talente, wegen schlechter Aufführung dieler Stelle wieder entsetzt), zum Tode verurtheilt worden, weil er eine Geschichte Roms in den letzten Jahren geschrieben und zum Drucke befördern wollen, die nicht allein anstößige und gefährliche Grundsätze, sondern auch majestätsverbrecherische

Äußerungen gegen den Papst und den heiligen Stuhl enthalten haben soll. Er hatte von dieser Schrift mehrere Kopien verfertigen lassen und unvorsichtig gezeigt. Se. Heiligkeit haben die Todesstrafe zu lebenslänglicher Haft herabgesetzt, auch der unglücklichen Familie Lamberti's monatlich dreißig Scudi ausgeworfen.

Der vortreffliche Landschaftsmaler, Hr. Bersappen, (er hat nur Eine Hand, und zwar die linke) hat jetzt so viele Bestellungen erhalten, daß er ihnen in mehr als Jahresfrist nicht genügen kann.

London den 7 Mai.

Alle Gerüchte, daß Bonaparte von St. Helena entführt wäre, sind gänzlich ungegründet. Zu Portsmouth ist das Schiff Elendower angekommen, welches am 26ten März St. Helena verlassen hatte. Captain Hodgson, der dasselbe kommandirte, und der Oberst Vigott, der aus Ostindien zurückkam, wurden Bonaparte vorgestellt. Er schien bei guter Gesundheit zu sein. Obgleich er am Tage vorher dem General Bertrand angezeigt hatte, daß er jene Englische Officiere empfangen würde, so mußten sie doch Dreiviertel Stunden warten, ehe sie durch diesen General eingeführt wurden. Die Unterredung dauerte nicht über zwei Minuten. Er machte ihnen schnell einige unbedeutende Fragen über ihre Reise, machte dann eine Verneigung, welches das Zeichen war, daß sie abtreten möchten. Er hat ein finsternes Ansehen. Bekanntlich hat er seine Unzufriedenheit über die von Sir G. Coeburn getroffenen Verfügungen zu erkennen gegeben. Er fand sie zu streng. Dies beweiset hinlänglich, daß man in Rücksicht der Sicherheit von Bonaparte nichts zu besorgen hat.

Es ist nunmehr officiell folgende merkwürdige Akte zu desto wirksamern Verwahrung von Napoleon Bonaparte vom 1ten April 1816 erschienen:

1. Da es zur Erhaltung der Ruhe von Europa und für die allgemeine Sicherheit nöthig ist, daß Napoleon Bonaparte gefangen gehalten werde, so wird hierdurch von Sr. Majestät mit Zustimmung des Parlaments bestimmt, daß es für Sr. Maj. deren Erben und Nachfolger gesetzmäßig sein soll, besagten Napoleon Bonaparte in der Verwahrung solcher Person oder Personen, in solch einem Plage Sr. Maj. Befehlungen und unter solchen Restriktionen gefangen zu halten, als es Sr. Majestät,

deren Erben und Nachfolgern von Zeit zu Zeit dienlich scheinen wird.

2. Ferner ist bestimmt, daß besagter Napoleon Bonaparte als Kriegsgefangener behandelt werden soll, ausgenommen bloß in so weit, als es von Sr. Maj., deren Erben und Nachfolgern, zu irgend einer Zeit, oder von Zeit zu Zeit, anders bestimmt werden möchte; daß es gesetzmäßig sein soll, die Bewachung desselben Britischen Unterthanen, oder solchen, die den Eid der Treue geleistet, zu übertragen, und von Zeit zu Zeit den Platz zu verändern, und von einem andern Platz zu bestimmen, welchen Se. Majestät, deren Erben und Nachfolger zur Aufbewahrung von Napoleon Bonaparte für dienlich halten werden; daß es gesetzmäßig sein soll, Personen zu bevollmächtigen, denselben von dem Platz, worin er jetzt ist, oder wo er in der Folge verhaftet sein möchte, wegzuführen, und nach irgend einem andern Platz zu bringen, und daß alle Personen die von denselben zu Hülfe gerufen werden, völlig berechtigt sein sollen, alle Mittel anzuwenden, besagten Napoleon Bonaparte im Gefängniß zurückzuhalten, oder ihn wieder einzufangen, wenn er entwischt wäre, so, als wenn man einen Kriegsgefangenen wieder einholt.

3. Ferner ist bestimmt, daß, wenn irgend Personen, die Unterthanen Sr. Majestät, deren Erben oder Nachfolger sind, besagten Napoleon Bonaparte entweichen ließen, oder zu seiner Entweichung aus seinem jetzigen oder künftigen Arrest, und zu seiner Entfernung über die festgesetzten Gränzen auf irgend einer Insel oder Gebiet, auf Parole oder ohne Parole, im geringsten beitrügen, sie als Hochverräter ohne Begnadigung sollen zum Tode verurtheilt werden.

4. Ueberdies ist bestimmt, daß diejenigen Personen, die Bonaparte im geringsten unterstützten und ihn weiter forthielten, wenn er aus seinem Arrestplatze entwichen, oder über die vorgeschriebenen Gränzen mit oder ohne Parole gegangen wäre, als schuldig sollen angesehen und als solche sollen bestraft werden.

5. Ferner ist bestimmt, daß, im Fall der Entweichung Napoleon Bonaparte's, irgend einer der Unterthanen Sr. Majestät denselben auf der hohen See unterstützen und ihn im geringsten zum Fortkommen nach irgend einer andern Gegend behülftlich sein sollte, derselbe als Staatsverräter ohne Begnadigung zum Tode verurtheilt werden soll.

Gegen die Uebertreter dieser Akte kann gleich verfügt, auch können selbige zur weitem Verurtheilung nach England gesandt werden.

Unter gleichem Dato vom 1ten April ist die Akte wegen des Verkehrs mit der Insel St. Helena, so lange sich Napoleon Bonaparte daselbst befindet, erlassen, und jetzt officiell bekannt gemacht worden. Es ist demnach allen Schiffen, den Ostindien-Fahrern ausgenommen, verboten, ohne besondere Erlaubniß nach St. Helena zu segeln oder zu handeln. Alle Personen, die dawider handeln, sollen als des Hochverraths schuldig angesehen und zur weitem Verurtheilung nach England gesandt werden. Personen von Ostindien-Fahrern, welche auf St. Helena landen, müssen, so bald es der Gouverneur oder Vice-Gouverneur befehlt, auf ihre Schiffe zurückkehren. Bleibt jemand derselben auf der Insel zurück, so wird er den Gesetzen gemäß bestraft. Schiffe, die nach St. Helena handeln, oder mit der Insel communiciren wollen, oder die 8 Englische Meilen von da erscheinen und auf gegebene Ordre nicht zurück segeln, werden confiscirt. Schiffe die durch widriges Wetter oder Seegefahr nach St. Helena getrieben werden, dürfen sich daselbst nur so lange aufhalten, als es der Gouverneur für gut findet. Da es möglich ist, daß diejenigen Personen, die das Commando auf St. Helena haben, und diejenigen, die unter ihnen dienen, wegen der dringenden Umstände Befehle geben und vollziehen könnten, die von dem Gesetze nicht genau gerechtfertigt würden, so werden sie für solche Fälle durch eine Parlaments Akte für schuldlos erklärt. Uebrigens soll den Rechten der Ostindischen Compagnie auf der Insel St. Helena durch Gegenwärtiges kein Eintrag geschehen.

Das Erlauchte neue Par befindet sich fortwährend auf dem Landsitze des Herzogs von York zu Dartlands. Am letzten Sonntage verfügten sie sich beide nach Weybridge, dem Kirchdorfe von Dartlands, wohin eine Menge der benachbarten Einwohner gekommen war, um dieselben zu sehen. Man empfing sie mit großen Freudenbezeugungen, und auf dem Rückwege aus der Kirche über den Kirchhof und die benachbarten Felder bis zur Landstraße hatte sich alles in zwei Linien gestellt, durch welche der Prinz von Coburg mit entblößtem Haupte und die Prinzessin unter freundlicher Reigung gegen die sie begrüßenden Landleute gingen.

Vor einigen Tagen wurde hier das Gerücht verbreitet, daß in Sierra Leone ein Aufstand der Neger statt gefunden habe, und die ganze Garnison, nebst allen Europäischen Einwohnern, durch die Rebellen niedergemacht worden wären. Briefe aus Senegal vom 17ten März berichten indessen das Gegentheil. Man hatte dort unmittelbar von Sierra Leone die Nachricht erhalten, daß einige Uebelgesinnte in der dortigen Niederlassung so viel Unruhen veranlaßt hatten, daß man genöthig war, die Aufrührer zu verjagen und die Soldaten zu gebrauchen, wodurch die Ruhe wieder hergestellt worden ist.

Die Hofzeitung vom Sonnabend meldet, daß der Prinz von Coburg zum General in der Britischen Armee ernannt worden ist. Sie enthält ferner die offizielle Anzeige der am Donnerstage vollzogenen Trauung des Prinzen von Koburg und der Prinzessin Charlotte; ungleichen die Anzeige des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich.

Der Prinz Regent machte am letzten Sonnabend dem neuen Paare zu Dantlands unerwartet einen Morgenbesuch, als der Prinz und die Prinzessin eben im Begriff waren, aufzufahren, um die Gegend zu besuchen.

Unsere Blätter bemerken noch, daß der Herzog von Coburg bei der Trauung einige Verlegenheit und Schüchternheit zeigte; seine jetzige Gemahlin war aber ganz unbesungen, antwortete ganz entschlossen und war sehr vergnügt. Nach der Trauung küßte die Prinzessin der Königin die Hand, küßte ihren Vater, umarmte die Prinzessinnen, ihre Tanten, und gab den Prinzen, ihren Onkeln, die Hand.

Parlements-Nachrichten vom 3. Mai. Unterhaus.

Lord Castlereagh brachte eine Bill ein, wodurch die Ausgabe von der Civil-Liste für die Zukunft regulirt werden soll. Der Zweck derselben ist, zu verhindern, daß man, wie dies zu geschehen pflegte, nach den Geldern der Civil-Liste greife, um außerordentliche Ausgaben zu bezahlen. Es wird deswegen ein besonderer Revisor oder Auditor zu ernennen sein, ohne dessen ausdrückliche Bewilligung keine außerordentliche Ausgabe gemacht werden darf, welcher dem Schatzgräbe und Parlaamente verantwortlich bleibt. Herr Tierney und Sir Francis Burdett erklärten sich gegen diese Bill und verlangten eine Verminderung der Aus-

gaben der Civil-Liste. Die Bill, wodurch die Bezahlung der Banknoten mit barem Gelde um zwei Jahre aufgeschoben wird, erhielt eine abermalige Billigung. Ein Antrag des Herrn Horner, durch welchen es peremptorisch befohlen wurde, daß die Bank am 5ten Juli 1818 die Zahlungen in barem Gelde anfangen, wurde durch 133 gegen 57 Stimmen verworfen.

Herr Tierney machte am 6ten den Antrag zu einer nähern Untersuchung der Ausgaben von der Civil-Liste durch einen Comité, um zu sehen, was man von derselben abzwängen könne. Sein Tadel war besonders gegen die Ausgaben für den Palast des Prinzen in Brighton gerichtet, für dessen Erhaltung, Ameublement und Ausbesserung die, wie er glaubte, ganz außerordentliche Summe von 50000 Pf. Sterling jährlich angewiesen ist. Lord Castlereagh beantwortete denselben und bemerkte, daß die Summe, welche dem Könige von Großbritannien von der Civil-Liste angewiesen sei, derjenigen nicht gleich käme, welche der König von Frankreich jetzt erhalte, obgleich hier alles weit theurer sei. Man hat, sagt Herr Tierney, immer von Ersparungen gesprochen; aber warum macht es der Prinz Regent nicht eben so wie der König von Frankreich? Der Herzog von Berry vermählt sich, und ein Theil der bewilligten Summen wird zum Besten des Landes angewiesen. Ist etwas ähnliches bei der Vermählung unserer Prinzessin geschehen? Das Englische Volk hat alles gethan, die Krone zu erhalten und kann sich jetzt kaum selbst erhalten. (Hört! Hört!) Der Haushalt unsers unglücklichen Königs zu Windsor kostet jetzt jährlich 100,000 Pf. Sterl., der Haushalt Ihrer Majestät 58 000, der der 4 Prinzessinnen 122,000, die jüngern Prinzen bekommen 238,000 Pf. Sterl., und der Prinz Regent allein erhält in allem 512,000 Pf. St., so daß uns die ganze Civil-Liste jetzt 1 Mill. 360,000 Pf. Sterl. kostet. Gibt es hier nicht große Mißverhältnisse? Die Sendung des edlen Lords (Castlereagh) nach dem festen Lande hat allein 57,904 Pf. St. des Jahrs gekostet. Man sagt, dieser Aufwand sei nöthig gewesen, um den Britischen Glanz zu erhalten. Wäre aber der edle Lord in einem Sack und Asche gehalten gewesen und hätte von Brot und Zwiebeln gelebt, so würde er eben so sehr respectirt worden sein. Der Werth seiner Dienste rührte nicht vom Tractiren und vom Walzen her, sondern von den großen Summen, die er an fremde

Wächte gegeben und die die Betwunderung und das Erstaunen der Welt erregt haben. Lord Cathcart brauchte 24,147 und Lord Stewart 23,000 Pf. St. Für die Meublen, die man bei dem Besuch der fremden Souverains anschaffte, sind allein 37,000 Pf. St. in Rechnung gebracht. Die jüngern Herzöge bedenkt man am wenigsten. Die Herzöge von Kent und Sussex erhalten für ihre Residenzen so wenig, daß sie kaum eine Fensterscheibe davon bezahlen können.

Lord Castlereagh. Seit langer Zeit habe ich keine Rede gehört, die so manche irige Angaben enthält, und die in so partheiischer Absicht gehalten ist, als diese. Ist es nicht gut, daß unsere Civiliste weniger betragt, als die von Frankreich? Daß unsere jüngern Herzöge uns so wenig kosten, hängt nicht von den Ministern ab; es ist eine Dispensation der Vorsehung, da sie unverheirathet sind. Sollen wir unserm unglücklichen Monarchen nicht Alles geben, was im geringsten zu seinem Besten und zu seinem Vergnügen dient? Der Prinz Regent hat weniger Vasthäuser als irgend ein Souverain in Europa; er hält sich bloß zu Brighton und Carltonhuse auf. Was seinen (Lord Castlereagh's) Aufenthalt in der Fremde beträfe, so habe er nur 24 000 Pf. St. gekostet; das Uebrige sei auf seinen Namen gesetzt worden. Zwölf Gentlemen wären immer notwendiger Weise in seinem Gefolge gewesen, und es wäre außerordentlich, daß sie mit einem so geringen Gehalt vorlieb genommen hätten. Der Anwachs der Civiliste rühre von dem ungünstigen Wechselkurs in den beiden letzten Jahren und von den vermehrten diplomatischen Ausgaben her. Jetzt hätten wir noch einmal so viel Gesandte, als 1804.

Am Ende ward der Antrag des Herrn Tierney mit einer Mehrheit von 223 gegen 122 Stimmen verworfen, da die Minister jetzt vollkommen wieder die Oberhand haben.

Schreiben aus Warschau, vom 6. Mat.

Am 30. v. M. ward in der Sitzung der kaiserlichen Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften das Patent Sr. Majestät des Kaisers, unsers Königs, zu St. Petersburg den 27. März l. J. datirt, bekannt gemacht, wodurch dieselbe mit allen Statuten, Privilegien und dem Titel einer Königl. Gesellschaft bestätigt wird.

Der Graf Johann Potocki, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften, der vor einigen Monaten auf seinen Gütern zu Sewernomka in Podolien im 58ten Jahre seines Alters starb, und durch seine in Franz. Sprache herausgegebenen Reisebeschreibungen in Europa, Asien und Africa rühmlichst bekannt ist, soll noch mehrere interessante Werke in Manuscripten hinterlassen haben.

Vermischte Nachrichten.

Dem Lezawitschen Fräuleinsstift zu Ober-Eschirnan in Schlessen, hat der König ein Kreuz am schwarzen Bande zu tragen bewilligt. In Beziehung auf den Umstand, daß der Cister Johanniter Ritter war, hat dies Kreuz die Form des Johanniter-Kreuzes; es ist weiß emailirt mit goldenem Rande, an der obern Spitze mit der Königskrone geschmückt; auf der vordern Seite liest man in den Felhern des Kreuzes das Datum des Geburtstages des Stifter's und der Einweihung: Den 29. Sept. 1815, in der Mitte in einem runden Schilde den Namenszug des Stifter's (Carl Rudolph v. Lezawitz), auf der Rückseite den vom Stift erblenen Namenszug des Königs F. W.

Bekanntmachung.

Das hieselbst auf dem alten Markte unter der Nr. 47 belegene und dem verstorbenen Anton Tobiaszewski zugehörig gewesene Steinhauß, soll in Folge eines bei dem hiesigen Tribunal ersterer Abtheilung am 1sten Oktober 1815 zwischen der Wittve Mariana Tobiaszewska und dem Herrn Stroinski als Vormund der hinterbliebenen minderjährigen Töchter ergangenen Erkenntnisses, im Wege der öffentlichen Licitation durch den hierzu beauftragten Pödschef Herrn Mleowski hieselbst in dem Lokal des Friedensgerichts, den 28ten Mai d. J. 1816 Vormittags um 10 Uhr verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen sind täglich von 8 bis 10 Vormittags und von 3 bis 6 Nachmittags in der Kanzlei des Advokaten Wiaskowski zu erfahren. Posen den 12. Mai 1816.

Ignaz Orlinski,
Gerichtsböthe beim Handlungs-Tribunal
des Posener Departements.
(Hiezu eine Beilage.)

zu Nr. 41. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

Eingegangene Beiträge für die Verunglückten des Marienburger Webers.

- 1) H. C. 3 Rthlr. 2) Herr Jungbann 5 Rthlr. 3) Herr Professor Berndt 1 Rthlr.
 4) Herr R. R. 6 Rthlr. 5) Herr Bau-Inspector Knüppeln 1 Rthlr. 6) Herr Kaufmann
 Eichberg 1 Rthlr. 12 Gr. 7) Herr v. Stalkowski 1 Rthlr. 12 Gr. 8) Herr Rabsilder
 1 Rthlr.; zusammen 20 Rthlr.

Heermann, Königl. Bau-Inspector,
 in der Wilhelmsstraße Nr. 171 wohnhaft.

Beantwortung der in der Posener Zeitung Nro.
 27. befindlichen Warnung.

Der ehemalige Magazinier Stanislaus von Krzyżanowski, hat sich irrig ausgedrückt, wenn er behauptet, daß ich mir die Güter Borow und Rusocin zugeeignet hätte. Genannte Güter hat der verstorbene Carl von Krzyżanowski durch ein unterm 1ten Februar 1812 errichtetes Testament seiner Frau jure haereditario verschrieben, und diese, nachdem sie sich abermals mit mir ehelich verbunden, dieselben auf gleichem Wege mir vermacht. Aus Grund eines solchen Testaments ist der Besitztitel von diesen Gütern in dem Hypothekenduche auf meinen Namen eingetragen, auch sind mir besagte Güter Kraft desselben durch ein Dekret des Appellations-Gerichts des Herzogthums Warschau zuerkannt und ich in den Besitz derselben von Gerichtswegen eingeführt worden. Der Stanislaus von Krzyżanowski trägt daher unnöthig Sorge, daß sich niemand mit mir in irgend ein Geschäft dieser Güter wegen einlassen möchte, welche ich weder zu verpachten, noch Schulden darauf zu contrahiren nöthig habe. Vielmehr warne ich gegenseitig, daß dem Stanislaus von Krzyżanowski durch das oben angezogene Testament, welches bei dem Notarius Herrn von Dobielinski, auf der Gärberstraße wohnhaft, deponirt ist, und woraus man sich von der Wahrheit überzeugen kann, nur die Verwaltung der Revenuen aus dem im Kröbner Kreise belegenen Gute Claffow und auch dem im Schrimmer Kreise befindlichen Gute Dobczyn, übertragen ist, u. derselbe nach dem gedachten Testamente weder diese Güter verkaufen, noch Gelder darauf aufnehmen, noch die Wälder anschauen darf, welches der Testator aus-

drücklich festgesetzt hat. Es ist mir daher nicht begreiflich, mit welchem Rechte sich der Stanislaus v. Krzyżanowski diese Güter zugeeignet hat, und da sich jemand aus Unwissenheit mit ihm wegen derselben in irgendo ein Geschäft einlassen könnte, so habe ich einen jeden hierdurch warnen wollen, sich erst aus dem bei dem Herrn von Dobielinski deponirten Testamente gehörig zu unterrichten.

Posen den 28. April 1816.

W. Lutomski.

Einem resp. Publico zeige ich ergebendst an, daß Herr Johann Gottfried Schmidt, die hiesige Stadt-Apotheke vom 1. Mai d. J. an, für seine eigne Rechnung käuflich übernommen hat.

Zugleich empfehle ich mich dem gütigen Andenken meiner sämtlichen Freunde, mit der Versicherung, daß die Beweise ihrer Theilnahme und Freundschaft mir unvergesslich bleiben; ich jedoch bedauern muß, daß mein Aufenthalt hier wegen Parteilichkeiten und Vorurtheile von Seiten des hiesigen Medicinal-Personale nicht von beständiger Dauer seyn konnte.

Fraustadt, den 15. Mai 1816.

Der Apotheker Albert.

Zur Verpachtung des der hiesigen Kammerlei zugehörigen Dorfs Ibrudzewa stehen die Licitationstermine auf den 25. und 31. Mai, der letzte aber auf den 10. Juni c. jedesmal Vormittags um 10 Uhr in der Sessionsstube hieselbst an, wozu qualifizierte Pachtwillige hiermit eingeladen werden.

Egrim, den 17. Mai 1816.

Der Polizei-Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Es soll die Papiermühle nebst denen dazu gehö-
rigen Grundstücken, zu Muchodzin Meseritzer Kreis
fes belegen, auf den Grund des zwischen dem ehr-
geachteten Heinrich Eichbaum Eigenthümer dersel-
ben, und dem Prinzipal-Creditor, dem edlen
Wilhelm Ferdinand Rauke, Mühlenmeister auf der
großen Wassermühle daselbst, in dem hiesigen
Friedensgericht unter dem 29. März a. c. abge-
schlossenen Vergleichs, und dieserhalb bei Unter-
schriebenem gemachten Antrags, und welche Pa-
piermühle cum attinentiis, zu Folge der darüber
unter dem 10ten April a. c. ausgenommenen ge-
richtlichen Exe, auf 2246 Rthlr. 12 Gr. abge-
schätzt worden, im Wege einer öffentlichen Licita-
tion, gegen gleich baare Bezahlung und Erfüllung
durch den Plusslicitanten der Kaufbedingungen, ver-
kauft werden, wozu der erste Termin zur Publi-
cation der Kaufbedingungen und vorläufigen Zu-
schlage, auf Verlangen obengedachter Interessent-
en, auf den 12ten Juni anni currentis, in der
Kanzley des unterschriebenen Notarii Publici
um 10 Uhr Vormittags ist anberaumt worden. —
Es werden daher hiermit alle Kauflustige wie auch
alle die rechtliche Ansprüche ex quocunque jure
an diese Papiermühle cum pertinentiis zu ma-
chen vermeynen, vorgeladen, in diesem Termine
persönlich, oder durch gehörig legitimirte Bevoll-
mächtigte zu erscheinen, Erstere ihre Gebote ab-
zugeben, Andere aber mit denen Real-Ansprüchen
sich zu melden, und es soll dem Meistbietenden
der Zuschlag des obengenannten Immobilis cum
attinentiis vorläufig zugeschlagen werden; die et-
wanigen Real-Creditores aber werden mit deren
Ansprüchen an diese Papiermühle und zwar sub
praejudicio perpetui silentii für präkludirt er-
achtet. — Eine weitere Information, wie auch
die Kaufbedingungen sind bei Unterschriebenem zu
erfahren.

Meseritz den 20. April 1816.

Königl. Preuß. Großherzogl. Posenches No-
tariats-Amt Meseritzer Kreises.

Michael v. Gądkowski.

Ein Loos zur 37. kleinen Geld-Lotterie mit Nr.
19971 ist von D. Putomierski abhändig geworden.
Der darauf fallende Gewinn gilt nur für den
rechtmäßigen Spieler.

Posen den 20. Mai 1816.

Bekanntmachung.

Es ist über den Nachlaß des am 22sten Jult
1813 zu Reinerz verstorbenen hiesigen Regierungs-
Bauraths Heermann auf den Antrag der hiezu
authorisirten Vormundschaft seiner minorrennen
Tochter und einzigen Intestat-Erbin der erb-schaft-
liche Liquidations-Prozeß eröffnet und dessen An-
fang auf den 29ten Januar c. als den Tag, wo
die Eröffnung beschlossen ward, festgesetzt worden.

Alle unbekannte Gläubiger des Verstorbenen
und nach der nunmehr erfolgten Aubehebung des
Militair-Euspensions-Edikts auch die Gläubiger
aus dem Militairstande werden daher vorgeladen,
in dem zur Anmeldung und Rechtfertigung ihrer
Ansprüche auf den 10ten September a. c.
Vormittags um 10 Uhr anberaumten Ter-
mine vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-
Landes-Gerichts-Rath von Fartiges auf dem
Ober-Landes-Gericht in Glogau entweder persö-
nlich oder durch hinreichend informirte und gesetz-
lich bevollmächtigte Justiz-Commissarien, wozu die
Justiz-Commissarien Seidel und Landmann vor-
geschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderung
zu liquidiren, und zu justificiren, so wie hie-
nächst ihre Ansehung in dem abzuhassenden Pri-
vats-Urtheil, im Fall ihres Ausbleibens aber zu
gewärtigen, daß sie aller etwanigen Vorrechte
verlustig erklärt, und nur an dasjenige, was nach
Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von
der Masse noch übrig bleiben möchte, werden ver-
wiesen werden.

Liegnitz den 25. April 1816.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Nie-
derschlesien und der Lausiz.

Bekanntmachung.

Am 23sten März curr. ist auf dem Territorio
des im Kössner Kreise belegenen adlichen Guts
Praszkowo, in der Gegend der Landstrasse von
Rotowo nach Grätzsch, im Graben, ein gewaltthä-
tiger Weise ermordetes Frauenzimmer vorgefun-
den worden.

Die Denata ist über 20 Jahr alt, von guter
Gesichtsbildung und starker Leibeskonstitution ge-
wesen, und hat blaue Augen, und dunkelblond
langes Haar gehabt. Außer einem feinen leinenen
Hemde, und abgerissenen Ermeln von nussfarbigen
Perkal, hat sie weiter keine Kleidungsstücke an sich

gehabt, daher man voraussetzen muß, daß ihr das Kleid mit Gewalt vom Leibe gerissen worden; auch hat man am linken Ohr einen goldenen Ohr-Ring vorgefunden. Ferner ist Denata am linken Knie verwundet gewesen und hat die verwundete Stelle des Knies mit einem Stück blauer leinonen Schürze bebunden gehabt. Denata ist übrigens von niemanden refognoscirt auch der Thäter bis jetzt nicht auszumitteln gewesen.

Wenn uns nun daran gelegen, zu wissen, wer die Denata gewesen, und den Thäter auszumitteln, um ihn zur Untersuchung und verwirkten Strafe ziehen zu können, so werden alle diejenigen, welche von dem Namen, Stand und Geburtsort der Denata etwa Wissenschaft haben, hierdurch aufgefordert, uns hievon ungesäumt Anzeige zu stellen, auch alle respektive Gemeindefchulzen, Bürgermeister und sonstige Behörden diesfichtlich ersucht, sich der Ausmittlung des Thäters möglichst anzuwenden zu lassen.

Fraustadt den 2. Mai 1816.

Königl. Preuß. Polizei Besserungs-Gericht
der Fraustädtischen Abtheilung.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen gebe ich mir hiermit die Ehre meinen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Rawitsch den 18. Mai 1816.

Ferdinand Wilhelm Hellwig.

Ein starker Tiger-Hünerhund mit braunem Behang, dergl. runden Fleck auf dem Rücken, alten Wurmshaden, speckrundig, starke Ruthe, im 4ten Felde, par Force dressirt, ist am Mittwoch den 15. Mai Nachmittags abhanden gekommen, es wird dringendst gebeten ihn in Nr. 133 am Comödien-Platz gegen sehr angemessene Belohnung abzuliefern, widrigenfalls nichts unversucht bleiben wird ihn habhaft zu werden.

M ü h l e n v e r k a u f.

Eine Windmühle, noch in gutem Zustande, vor der Vorstadt St. Martin in Posen, ist aus freier

Hand zu verkaufen. Das Nähere erfährt man bei der Wittve Draber auf St. Martin Nr. 80.
Posen den 22. Mai 1816.

Mein Haus No. 427 auf der Gärber- und Büttersstraßen-Ecke mit einem Neben- und Hinter-Gebäude, will ich aus freier Hand verkaufen.
Posen, den 18. Mai 1816.

R i t s c h e, Mauermeister.

B e k a n n t m a c h u n g.

Auf Grund eines rechtskräftigen Erkenntnisses in Beschlag genommenen 34 Stück ordinaire einländische weiße gewalkene Luche, werden auf den 21sten Mai d. J. öffentlich für baar Geld verkauft; auch werden vier Häuser mit nöthigen Stallungen, 4 Gärten, ein Stück Land überhaupt von 5 Morgen, eine Windmühle, alles in gutem Stande befindlich, am 24ten Juni a. c. auf ein Jahr oder länger nach Belieben verpachtet, und zwar in der Stadt Mikoław, Schrodaer Kreises. Die Bedingungen können jederzeit bei Unterzeichnetem und Franz Dziejewski in Mikoław ersahren werden.

Schroda den 13. Mai 1816.

Johann Meißner.
Kreis-Kommorik.

Anzeige. Frischen Hamburger geräucherten Lachs hat erhalten

St. Powelski.

Ein Frauenzimmer, welches Deutsch und Französisch nach Regeln spricht und schreibt, in allen Frauenzimmer-Arbeiten unterrichtet ist, und bis jetzt die Stelle einer Erzieherin bekleidet hat, wünscht sobald als möglich wieder in dieser Eigenschaft angestellt zu seyn. Das Nähere hierüber in der Erziehungs-Anstalt der Mad. Trimal, Brommer-Straße Nr. 91.

Anzeige. Drei meublirte Stuben nebst Küche und Stallung sind von jetzt und von Johanni an zu vermieten. Von wem erfährt man in der hiesigen Zeitungs-Expedition.

Anzeige. Meyer Kantorowicz auf dem Markte Nr. 49 wohnhaft hat schöne moderne Mahoniholz nebst andere Meubles aus Berlin erhalten, und empfiehlt sich damit dem geneigten Publika.

Danzig den 17. Mai.

**Getreide-Preis beim Einkauf
nach Danziger Gelde.**

Bester Weizen der Scheffel	11	fl.	15	gr.
Ord. dito dito	8	"	15	"
Bester Back-Roggen	6	"	15	"
Ord. dito	6	"	9	"
Beste Gerste	4	"	24	"
Ord. dito	4	"	12	"
Bester Hafer	3	"	15	"
Ord. dito	3	"	6	"

Getraide-Preis in Berlin

vom 16ten Mai (In 42stel.)		Thl. gr. pf.	
Weizen		2	11 5
Ord. dito		2	8 —
Roggen		2	3 —
Ord. dito		2	2 —
Gerste		1	21 2
Ord. dito		1	15 5
Kleine Gerste		1	14 —
Ord. dito		—	— —
Hafer		1	7 —
Ord. dito		1	1 —
Erbfen		—	— —
Ord. dito		—	— —
Heu		1	12 —
auch		1	4 —
Stroh		10	— —
auch		8	8 —